

Graphische Stimmen

Organ des Graphischen Zentral-Verbandes

Erscheint alle 14 Tage. Abgangspreis 75 Pfz.
jährlich. Für Mitglieder durch die Zahlfallen gratis. Für Postbezug Postamts Köln 1.

Redaktion und Verlag: Köln, Venloerwall 9
Redaktions-Schluss: Montag Abend 6 Uhr

Anzeigen-Preis: Die doppelseitige Petit-Zeile
oder deren Raum 20 Pfz. Für die Mitglieder
und in Verbands-Anzeigereihen nur 10 Pfz.

11. Jahrgang

Köln, den 6. November 1915

Nummer 23

Kraftvoll nach außen, versöhnend im Innern.

Tief stehen unsere Freunde im Osten und Westen nach Unmonialchem Weltkrieg in Feindesland. An anderen Stellen stehen sie im Gegisse, im Betriebe mit unseren treuen Verbündeten, den eigentlichen Anhängern dieses blutigen Krieges den Todesstoß zu versetzen. Ein überwältigendes Drama spielt sich vor den Augen der Welt ab. In dieser Zeit wurden es 500 Jahre, das die Habsburger von Almberg aus nach Brandenburg übergesiedelt sind, um fortan als Würzgrafen, Kurfürst und Kaiser eine Täuflichkeit zu entfalten, deren Größe kindergleich ist in der Weltgeschichte nicht mehr zu finden. Unter den deutschen Fürstengeschlechtern gibt es zwar noch mehrere, die auf eine große Bedeutung mit zurückzuhören haben und die heute fast noch an Größe der Gewalttaten fehlen: Die Wittelsbacher, die Pfalzgrafen, die Wittelsbacher u.s.w. Sie alle aber sind im Reich gegenüber dem führenden Hochadelstaat verdeckt, hat die Geschichtung an die Spitze der deutschen Staatsgeschichte gesetzt hat. Und auch die anderen Reichsstände sind heute — im Gegensatz zu früheren Zeiten — mit steter Ordnung der Dinge zufrieden.

Die große Entwicklung kann die unzähligen Gewalttaten feststellen. Das kann nicht hier aufgezählt werden. Doch darf man es im Interesse des Verstandes nicht anders herstellen. Mit Gewissheit hat die deutsche unter ihrer Partei zur Bedeutung dieser Entwicklung beigetragen durch den sozialen Konservatismus, der wir anderen Organisationen voraus setzte und die konservative sozialistische Ressentiment, die revolutionären und allen Zeilen des Reiches nach einheitlichen Gesichtspunkten zu bestimmen. Wir wissen: Die Bedeutung der sozialen Konservativierung war die Ressentiment für die modellhafte Entwicklung des Reiches selbst und aller einzelnen Organisationen. Das kann für das Notwendige, wie das Einigende hinzutun im deutschen Reiche mächtig geführt werden. Das je mehr die Aufgaben des deutschen Volkes als Ressentiment machen, desto mehr wird und muss dieser Sinn entwidert werden, wenn nicht das ganze Leben leben soll. Wir christlichen Gewerkschafter erkennen darum auch eine besondere Genugtuung, daß wir zur Auffassung an unserer Bewegung eine Richtung gefunden haben, die nach den Bedürfnissen der Nation orientiert war und ist. Viel sind wir bis jetzt gekommen worden, so daß man unsere Genugtuung verstehen darf, in der schwersten Prüfung, die ein Volk ertragen kann, unsere Grundlinie für glänzend befunden wird. Doch sehr erfüllt uns aber die Genugtuung, daß unsere Haltung für die gesamte deutsche Arbeiterbewegung — und vielleicht nicht nur für die Arbeiterbewegung — sich als wegweisend herstellt.

Der angesehene Sozialpolitiker Professor Walther Zimmermann-Berlin hat im Auftrage der Gesellschaft für Soziale Reform in einem Buche: "Der Krieg und die deutsche Arbeiterschaft" über unsere Bewegung folgendes Urteil niedergeschrieben:

"Die christlichen Gewerkschaften stehen bei den großen politischen Kräften, die an den Grundweisen des Krieges rütteln, und vornehmlich etwas anders gegenüber als andere Gewerkschaftslager. Wenn man von allen diesen Arbeitserrichtungen und ihrem Verhältnis zum Auslande wohl in Abwendung des Wortes von z.B. Böhmer sagen kann: „Das Patriotische versteht sich selbst“ und die christlichen Gewerkschaften gewissen besonderten Vorbehalten für ihre vaterländischen Gewerkschaftsbundungen vor den anderen Richtungen be-

anspruchen wollen, so unterscheidet sie doch die staatlich-politische Betätigung dieses Vaterlandsfürsorge schon vor dem Kriege in manchen Punkten von den Kameraden sozialistischer und z. T. auch Christlich-Demokratischer Richtung. Ihr gesamtes öffentliches Auftreten und Handeln war ganz bewußt von national-politischen Erwägungen mindestens so stark wie von arbeitergewerkschaftlichen Gesichtspunkten bestimmt. Der von jüngsten Sozialpolitikern von jeder belobte innerlich notwendige Zusammenhang zwischen Reichspolitik und Gesamtziel eines Staates vor den leitenden Köpfen der christlichen Gewerkschaftsbewegung fügt zum wahren Gewissen gekommen und bestimmt ihre Politik gegenüber den national-politischen Gruppen der Weltgemeinschaft der Nation, der sozialistischen Sicherung über Weltbewerbsfähigkeit, ihrer heimatlichen und kolonialen Ressort- und Nahungsversorgung mittler im Reichsgebiet und entsprechend und gezielter anderen Gruppen der inneren Wirtschaftsordnung des Deutschen Reiches prägen den sozialistischen Gewerkschaften. Gewissheit liegt im Innern und nach außen — das kann den sozialen Gewerkschaften angehören, der eine große sozialen politischen und wirtschaftspolitischen Zug und von wichtiger Bedeutung gebliebenen Deutschland von jeder die notwendige Rettung für die Menschen verschafft und kommt auch für eine sozialistisch-politische Arbeiterschaft. Einige christliche Arbeitersöhne glaubten auch, obwohl sie die Entwicklung internationaler Beziehungen zwischen den christlichen Gewerkschaften verschiedener Staaten mit teilgleich oder höchstens Einschlag erlaubt hätten, wenig an die allgemeine soziale Kraft internationaler Gewerkschaftsbewegungen, sondern rechneten mit den mit entscheidenden Wissenswert machtpolitischer Gefahren im imperialistischen und neu-merkantilistischen Vollgerichtschiefe. Diese trüffelnde weltpolitische Auffassung aber gab der Bedeutung ihrer nationalen Gewissheit, wie angekündigt, in der Praxis eine viel gedämpfteere Struktur, einen entschiedenen Positivismus als den anderen Zweigen der Arbeiterbewegung. Jedes große nationalpolitisches Vorgehen zur militärischen, kolonialwirtschaftlichen oder handels- und finanziellpolitischen Bildung des Deutschen Reiches sah die christlich-nationale Arbeiterbewegung meist Seite an Seite mit den Mächtigkeiten auf das Gesamtinteresse und die Wehrhaftigkeit der Nation zu richten oder unterlassend auch in bestimmte Schichten zurückzuweisen, da ließen es im allgemeinen die christlichen Gewerkschaften auch niemals an einer entscheidenden Stellungnahme, die von nationalen Gesichtspunkten aus bestimmt war, fehlen.

"Kraftvoll nach außen, versöhnend im Innern" — wenn man so etwa die Nibelungen der christlich-nationalen Arbeiterpolitik in eine idealisierende Formel zusammenfaßt, die natürlich in der rauhen Praxis des Alltags nicht immer vollkommen rein in die Erscheinung tritt (unsachliche Luerstörungen und Rebenschläichen fehlen in dieser Arbeiterbewegung selbstverständlich ebensoviel wie in irgend einer anderen menschlich-allmenschlichen Organisation), so erhebt es unmittelbar, daß eine solche Lösung ebenso gut für die Kriegszeit wie für die Friedenszeit gelten kann. Eine derart ausgerichtete Arbeiterpolitik braucht in der Reichskrisis, die angespannteste Machtenfaltung gegen die Feinde auf der Grundlage voller Einmütigkeit aller Deutschen verlangt, kaum einen Schritt von ihren hergebrachten Wah-

nen abzuweichen, sondern darf gerade in der Kriegszeit die schone Bewahrung ihrer Grundsätze erwarten: „Sie braucht nicht umzulenken.“

Antläufigend an das Urteil dieses Mannes könnten wir leicht nachweisen, daß die christlichen Gewerkschaften in der Vergangenheit von gegnerischen Gewerkschaftsbewegungen gerade wegen dieser ihrer weitläufigen Haltung gefürchtet und verachtet werden sind. Sie und das seither nicht abholen konnte, den als richtig erkannten Weg zu gehen, so werden sie auch in der Zukunft und zwar mit geistigem Zielbewußtsein an unserer Richtung festhalten, um so die und zugleich die Hoffnung, bez. Gewerkschaftsbewegung Weltmeister zu sein, zu erhöhen. Wiederum noch die christlichen Gewerkschaften für Rettung zu hoffen, daß sie der geistig-fähigsten Gruppe der christlichen Arbeiterbewegung angehören. Möchten Sie hören Ihren Herrn und Ihre Erfährlingschaft ehrlich. Möchten Sie hören auf das von den Freien der Freien gegebene Urteil.

Die wichtigsten Stellen im Freien Mittags ist keine geringe Rettung über die Zukunft der Gewerkschaften an Gewerkschaftsbewegung kann mit großer Sicherheit bei Reichspolitik angenommen, und die Gewerkschaften werden das tun können. Jede Gewerkschaft ist bestrebt, den der Mensch verschafft. Sollung der deutschen Gewerkschaften. Ja, sehr viele Christen sprechen den Gewerkschaften offen und ehrlich, ja, sogar mit einer gewissen Freude, daß der deutsche Gewerkschaftsbewegung zugeht — und es kommt ihr zu — um sie viel mehr darf kann große soziale Bewegung bei solcher Anerkennung freuen! Denn in unseren Kreisen verbreitet heute auch die übrige deutsche Gewerkschaftsbewegung. Das ist das Urteil aller Freunde des deutschen Gewerkschaftsbewegung. Und dieses Urteil ist begründet auf offensichtliche Tatsachen. Wir könnten dieselben hier der Welt nach aufzählen, wenn es noch nötig wäre. Über es ist nicht nötig. Man lese die Briefe der anderen Gewerkschaftsbewegungen. Da steht es, daß die deutsche Arbeiterpartei vor allen Dingen ein Interesse und zwar ein sozialistisches hat an einem freien Deutschland. Da steht es, daß in diesem Deutschland die sozialen Zustände innerlich besser sind, als in den uns feindlichen Staaten. Da steht es, daß der deutsche Arbeiterstand mehr Freiheit hat, als der in sogenannten „freiheitlichen“ Ländern. Da ist vor allem auch zu lesen, daß die deutsche Arbeiterpartei nicht die gemeinsame Interessen mit dem heimischen Kapital hat und daß die Theorie vom unentwegten Massenkampf ein Ende hat. Die besten Köpfe in der freien Gewerkschaftsbewegung vertheidigen sich gegen die Verfehlungs-Theoretiker, gegen die Propheten der ewigen Rückwärtssicht. Sie glauben an eine bessere Zukunft, weil sie den Erfolg der Gewerkschaftsbewegung sehen!

Rück der Zeiturteile unseres „Zentralblatt“ und der „Graph. Stimmen“ schreibt und ein in New-York weilender Kollege: „Es freut mich, daß die christlichen Gewerkschaften in so großartiger Weise für das Wohl des Volkes arbeiten. Wie unter solchen Umständen noch viele Arbeiter arbeiten können, ist kaum zu verstehen.“ Ja, so ist es! Es ist einfach unbegreiflich, daß noch hunderttausende von christlichen Arbeitern den christlichen Gewerkschaften fernstehen. Das muß anders werden. Mancher unserer Kollegen hat draußen im Schülengraden, wo ihn die Kunde erreichte, daß die Gewerkschaft sich um seine Familie gesammelt hat, mit dankenswertem Herzen beim Scheine

Verhandlungen sind so feindselig, dass nur durch eine Kompromisslösung kann die Friedensordnung aufrecht erhalten werden. Es ist verdächtig, dass von Seiten unserer Freunde Verhandlungen auf diesem Gebiete vorbereitet und sich vorsichtig organisiert, vorgegangen sind. Die Aktionen der unsrer verbündeten Kollegen und ihre Unterbrechung in passenden Stellungen ist nur eine weitere Zeige dieser überaus wichtigen sozialen Tätigkeit.

Mit diesen zwei Hauptzielen in jedoch die "Kriegswirtschaft" noch nicht erledigt. Es gilt, unsre kämpfenden Kollegen eine besondere Lust vom Herzen zu nehmen oder sie doch wenigstens zu erleichtern. Das ist die Pflicht für die Angehörigen unserer Soldaten. Diese besteht im gelegentlichen Aufsuchen derselben, wobei man sich erkundigt, wie es ihnen erginge. Wie oft noch eine sorgenvolle Hausfrau nicht weiß, wo sie diese oder jene Kriegsunterstützung zu beziehen hat, oder es werden ihr im Wiederholtum Schwierigkeiten gemacht und dergl. noch mehr. Hier wird der gesuchte Gewerkschaftsleiter seine Rentabilität gegenüber den Schwierigkeiten verwerten können, zum mindesten die best. Kriegsabteilung an die wohl in jeder Stadt existierenden Charkostabos weisen können.

Mit diesen Besuchen kann aber selbst eine wichtige Mission verbunden, nämlich der Wert und Ruhm unserer Organisation auch den Frauen verhältnisgültig gemacht werden. Es unterliegt keinem Zweifel, dass nicht selten die Frau oder Mutter ein Hindernis war, wenn dieser oder jener Kollege seiner Organisation sich anschließen wollte. Man betrachtete dies als eine unnötige Sache, die nur Geld koste, aber nichts einbringe.

Anderseits kann man jetzt die Erfahrung machen, dass oft Frauen von Kollegen, die schon jahrelang in unseren Verbänden sind, absolut in Kenntnis sind, welche Vorteile sie genießen. In diesem Falle sind die betreffenden Kollegen nicht ganz von Schuld freizusprechen, denn auch die Frau über diese Fragen unterrichtet werden.

Wenn nun dies voneiner der im Feld befindenden Gatten vernachlässigt wurde, so ist dies eine Unfehlbarkeit der Frau gebliebenen Gewerkschaftler. Was mir hilft wird auch von allem dann richtig sein, wenn der Grundherr auf dem Feld der Ehre fallen sollte.

In diesen beiden Stunden weiß sich manche Gattin und Mutter nicht zu helfen und sie wird es ebenfalls verstehen, wenn sie nach Beurteilung der Organisationsleitung, welche nicht aus finanzieller Interaktion erhältlich ist, vielleicht nicht so ist, die vor dem Feinde liegenden einen Beleidigung seien, zu wagen, doch man sei ihrer Stellung animieren.

Nur diesen wenigen Ausführungen ist zu tragen, die große Aufgaben noch zu bewältigen zu haben. Das ist eine schwere Sache, und ich hoffe Ihnen, dass Ihnen dieses Abschlusswort wieder der Spur auf den Kopf fällt. So ist keine Ode in Verdienste zu bringen haben.

Der Name aller Delegierten mit Ihnen habe sehr!

Allgemeine Rundschau.

Die Internationalisierung des Wirtschafts- und Gewerbelebens soll nach der Meinung der kapitalistischen und sozialen Kräfte jetzt in ein neuerliches Zustand verkehren werden. Bei anderen Menschen, so ist auch beim Deutschen Reich der Wirtschafts- und Gewerbeleben, dessen Basis zugleich internationale Gesetze (z. B. die Amerikanischen Währungsmaßnahmen, die gegenwärtig für den wirtschaftlichen Weltkrieg in der internationalen sozialistischen Arbeiterschaftung sind diese Vorformulare).

Wirtschaftliche Orientierung der sozialen Gewerkschaften. Vor dem Kriege ist der Gewerkschaftenkreis der Kritik geweiht worden. Sie werden hem-

men durch Handelspolitik durch die Finanzvermittlung bis zu den Verhandlungen mit dem Kapital. Die Verschlechterung des englischen Handelswesens wird nach der "Frankfurter Zeitung" für Januar 1915 gegen die gleiche Zeit von 1914, auf rund 10 Milliarden £.L. ausgewirkt. Amerika erneut gegen Englands Interessen. Während der Augustübertritt der Vereinigten Staaten von Januar bis August 1914 auf 41 Millionen Dollar betrug, ist der Betrag im gleichen Jahr 1915 auf das gewaltige Volumen von 1000 Millionen eingeschossen, also eine Erhöhung von über 4% Milliarden Mark. Der größte Teil davon entfällt auf England. Dadurch wird England Finanzkrise gewaltig geschwächt. Wenn der Krieg dauert, desto grösere Summen englischen Kapitals wandern ins Ausland. Das in der Wirtschaft umlaufende Kapital muss sich in Großbritannien auf solche Weise ständig verringern. In Irland bleiben die Gelder im Land und die Ausgaben werden weiter fortgesetzt in der eigenen Volkswirtschaft. Und dieses, im volkswirtschaftlichen Lebenszyklus umlaufende Kapital ist der zunächst für den Kriegsbedarf am dringendsten bedarf. Die festliegenden Betriebe können nicht so leicht flüssig gemacht werden. In England aber muss gerade diese Quelle aus den eben genannten Gründen immer mehr nachlassen. Darum liegt es begründet, mithöchst England in Amerika jetzt grobe Anstrengungen macht, um eine große Anteilsfluss aus seinem eigenen Lande nicht verhindern kann, es nicht durch die Anleihe gewissermaßen die Kreuzungen Amerikas, geborgen hat. Da aber das Angesichts eines auf Amerika für England weiter bestehenden Kriegs, so ist auch beim Gelingen der Anleihe die ungeheure und entwicklungsfähige Hinterland, näm-

lich mit der Produktion, ja die Industrie bringt die Industrialisierung zu hervorzuheben, was da keines mehr unter zu Deuten. Die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter Deutschlands haben sich mit Stolz gegen diese wohlbegündeten Vorwürfe zur Seite gestellt. Denn dort es ihnen zur besondern Bewahrung gereichen, dass selbst in Unternehmensberufen eine gerechte Beurteilung der Gewerkschaften in ihrer Entwicklung auf die Praktikung bringt. Wie in der "Kölner Stadt-Anzeiger" (1915) mitgetragen wird, hat für den Verein der Gewerkschaften Ludwig Löwen u. Co., in einem Aufsatz über "Die deutsche Waffenindustrie im Kriege", deren Überlegenheit in der Hauptrichtung auf die wissenschaftliche Durchbildung unfehlbarer Arbeiter und auf die Tüchtigkeit und Bereitwilligkeit der Arbeiter zurückgeführt. Dabei wird den Arbeitersorganisationen folgende Anerkennung öffentlich ausgeschrieben: "Die deutschen Gewerkschaften haben mir, wie die englischen Trade Unions, verboten, dass ein Arbeiter mehrere Maschinen bedienen soll. Ein solches Verbot mag begeisternder befunden schmecken, wenn es sich um Massenfabrikation handelt, bei der automatisch arbeitende Maschinen verlangt werden können, die nur geringere Bedienung bedürfen. In Deutschland hat die Arbeiterschaft nie gefordert, dass eine Drehbank, obwohl sie keinen gelernten Dreher zur Bedienung bedarf, weil sie mit automatisch arbeitenden Werkzeugen ausgerüstet ist, trotzdem nur von einem gelernten Dreher bedient werden muss, doch meist die Maschine Dreharbeit verrichtet. Der englische Konsernatismus, zu deutlich Stärkebegierde, verlangt es anders; daher bei Massenbedarf Mängel an gerührten englischen Drechern, um so mehr, als sie im Säuderteil weit mehr verdienen könnten wie in der Mannschaftsstadt, und ihnen die Werbetrommel ein begrenztes Leben versprach. Die Gewerkschaften haben sich auch nie dagegen gesträubt, dass Werkzeugmaschinen, die von weiblichen Personen bedient werden können, von solchen bedient werden. In England scheint es, dass eine einjährigen Krieges erforderlich gewesen zu sein, um dies im Wege der Gesetzgebung durchzusetzen." Das der Vertreter eines bekannten Gewerkschaftsvereins in solch anerkennender Weise über die Gewerkschaften schreibt, verdient als Zeichen der Zeit besondere Beachtung und für die Zukunft festgehalten zu werden. In ähnlicher Weise hat im Bayerischen Landtag Staatsminister Dr. Körber eine Beratung über das Verhalten der Arbeiter im Kriege gewollt. "Wir befürworten höchst Daniels", so schrieb er und "doch natürlich unfehlbarer Frieden gewünscht werden. Sie haben die Ober, welche ihnen genau im Anfang des Krieges bei der Gründung des Geschäftsbüro ansetzt wurden, und hat sonstige Anstrengungen, sofern in allen für die Arbeit werden müsse, willig und frei gewonnen. Mit den Gewerkschaften bei Friedensverhandlungen kann die Gewerkschaften eine wichtige Rolle spielen für Staat und Gesellschaft wirken. Nur in den tonangebenden Kreisen der Unternehmensorganisationen ist von einem "Umsturz" leider nichts zu hören. Doch wie vor schaut man es sowieso ab, die Gewerkschaften als Vertreter der Arbeiter anzuerkennen und mit ihnen zu verhandeln. Soeben erschien die "Deutsche Arbeitgeberzeitung" (Nr. 20 1915) einen Artikel zur Arbeitsmarktwirtschaft, worin mit genauer

Gewissheit, auf Grund der Erfahrungen hat sie in der Beurteilung der Gewerkschaftswirtschaft im allgemeinen eine merkbare Verbesserung vollzogen. Sie in die besten Regierungsräte kann, hier und da, sogar im Unternehmensberuf, so bei der Gewerkschaftsleitung, bei der Gewerkschaften eines kleinen Landes möglich für Staat und Gesellschaft wirken. Nur in den tonangebenden Kreisen der Unternehmensorganisationen ist von einem "Umsturz" leider nichts zu hören. Doch wie vor schaut man es sowieso ab, die Gewerkschaften als Vertreter der Arbeiter anzuerkennen und mit ihnen zu verhandeln. Soeben erschien die "Deutsche Arbeitgeberzeitung" (Nr. 20 1915) einen Artikel zur Arbeitsmarktwirtschaft, worin mit genauer

amerikanische Anleihe kann England nur vorübergehend aus seiner finanziellen Stimmung helfen. Dabei kommt Russland und Italien und Serbien ebenfalls noch finanzielle Hilfe. England steht aber dennoch schon wieder neues Geld für den Krieg. Sein Gang um die Mittelmeerküste in Amerika geht dar, wie wenig angebracht das Vorhaben mit den überniedrigen Zinsen ist. Schon ist es klar, wer von beiden Deutschland oder England, den längeren finanziellen Strom hat.

Die Adria.

Vielleicht wird man später einmal den heutigen großen Weltkrieg als den Kampf ums Meer bezeichnen. Für einen Staat, der vorwärts kommen soll, ist der Zugang zum Meer eine unabdingbare Lebensnotwendigkeit. Nicht das wenigste Interesse spricht bei den heutigen Räumlichkeiten das Adriatische Meer. Das Adriatische Meer umspillt die Küsten des östlichen Italiens, die Küste Österreichs (Südtirol und Dalmatien), sowie die Küste Montenegro, Albaniens und Nordgriechenlands. Insbesondere für Österreich bildet die Adria den einzigen Zugang zum Meer. Würde Österreich von diesem Meer abgedrängt werden, so würde die Habsburger Monarchie damit ihrer Regierungskraft ihrer Einflussnahme und ihrer Zukunftsmöglichkeit beraubt werden. Daraufhin gäbe aber das Bestreben der Kriegsbehörde in Italien, Österreich von der Adria abzuperkern und diese zu einem den Italienern eigenen Meer, zum "maro nostro" zu machen. Die Adria sollte ein italienisches Binnensee werden.

Die Österreich zugehörige Ostküste des Adriatischen Meeres verdankt ihre Entwicklung hauptsächlich dem ungeheuren und entwicklungsfähigen Hinterland, näm-

lich auch dem Hinterland. Das österreichische Hinterland muss die Arbeiterschaftsverbände erreichen, in allen diesen Kreisen im Gegensatz zu dem Arbeitern der eigentlich produzierenden Bevölkerung der Ländereien, und ne leisten nicht nur von der Agitation und dem Geld, das sie den Arbeitern aus den Taschen ziehen, gemeinhinlich zu sagen, selbst wenn manche Regierungsbürokraten die Ausweitung solcher Leute aus Unkenntnis des Rechtes und vieler Interessen von Industrie, Handel und Gewerbe einleiten wollen. ... Daher der abgehnende Vorschlag, die Arbeiterschaftsverbände testen von dem Gelde, das sie den Arbeitern aus der Tasche ziegen, in dieser Kampagne an die Gewerkschaften erneuert wird, zeigt die unverminderte Abrechnung der sozialistischen Großindustriellen gegen die Organisationen der Arbeiter. Aber auch sonst scheinen diese Unternehmer genug die Alten bleiben zu wollen. In einer anderen Nummer der "Arbeitgeberzeitung" (40. 1915) wird der von Sozialpolitikern und Arbeitern vertretenen Grundsatzen bezüglich der Frauenarbeit: "Für gleiche Arbeit gleichen Lohn" damit abgetan, das dort, wo ungleiche Löhne angetreten waren, nicht die Frau zu wenig, sondern der Mann relativ zuviel erhält. Diese Auslegung ist eine glatte Bestätigung der Ansicht, dass die Unternehmer die billigere Frauenarbeit als Mittel zum Lohnzufluss benutzen wollen. Wer will es den Arbeitern und Arbeitern verwehren, wenn sie sich gegen berartige Bestrebungen mit allen zu Gedanken siegenden Mitteln zur Wehr setzen?

Die Lebensmittelversorgung hat nunmehr der Bundesrat neue Verordnungen erlassen. Sie besagen:

1. Von 1. November ab dienen Dienstage und Freitags Fleisch, Fleischwaren und Fleischspeisen nicht gewöhnlich an Verbraucher verabfolgt werden.

2. Montags und Donnerstags dürfen in Wirtschaften aller Art Fleisch, Wurst, Geflügel, Fisch und sonstige Speisen, die wie Fett oder Speck gehalten, gebunden oder geschnitten werden, sowie geblasenes Fett nicht verabfolgt werden.

3. Sonntags darf kein Schweinefleisch verabreicht werden.

4. Der Reichstag ist ermächtigt worden, Preise für Fleisch und Wurst im Großhandel am Berliner Markt (Grossmärkte) nach Maßgabe des Gewerbeaufsichtsverfahrens (Diese Feste sind für den Gewerbeaufsichtsverfahren, sofern nicht die Gewerkschaften unter Berücksichtigung bestehender Wirtschaftsschwierigkeiten eingehende Wirtschaftsschwierigkeiten bestehen, dass die Gewerkschaften mit mehr als 10000 Einwohnern Gewerbeaufsichtsverfahren führen.)

5. Der Reichstag ist ebenfalls ermächtigt worden, eigene Gewerbeaufsichtsverfahren für Kartelle einzurichten. Der Reichstag ist die Gewerkschaften nach Gewerbeaufsichtsverfahren zu unterstellen, um die Gewerkschaften gegen Gewerbeaufsichtsverfahren zu schützen, die nicht in der Gewerkschaftsverordnung vom 2. Oktober 1914 aufgestellte Kartelle einzurichten.

Die Gewerbeaufsichtsverordnung soll zwischen 56 und 61 Mark (275-300 Mill. für das Gewerbe).

Der Gewerbeaufsichtsverordnung soll alle Gemeinden mit mehr als 10000 Einwohnern verpflichtet werden. Wenn Gemeinden keine Gewerbeaufsichtsverordnung haben, so darf der Gewerbeaufsichtsverordnung nach Gewerbeaufsichtsverfahren bestimmt wie dies in der Gewerkschaftsverordnung vom 2. Oktober 1914 aufgestellte Kartelle einzurichten.

Der Gewerbeaufsichtsverordnung wird sich nach den lokalen Verhältnissen zu richten haben.

Durch die Gewerbeaufsicht wird die Möglichkeit der Erneuerung bei allen Kartellen von mehr als einem kleinen Kartellbauabschlusse gegeben. Die Erneuerung darf sie bei diesen aber nur auf höchstens 20 v. H. der geforderten Kartellanteile des einzelnen Kartells eingehend erfreuen.

Bei Österreich-Ungarn und Deutschland. Triest, das österreichische Hamburg, ist für die Österreich-Ungarische Wirtschaftseinheit höchstens unentbehrlich. Umgekehrt ist aber auch Österreich-Ungarn für das wirtschaftliche Leben Triests unentbehrlich. Ein zu kleinen gebundenen Triest würde zum Nördlichen verhindern sein. Triest ist alles mit seinem Hinterland, es ist nichts ohne dieses Hinterland.

Für Österreich sowohl wie für Italien ist es am besten, wenn die Adria eine beiderseitige Interessenssphäre bleibt, die vor allen Dingen zu verteidigen wäre gegen Serbien und Montenegro und dem hinter die Adria liegenden Moskowiterium. Die großherzige Bewegung zielt seit langem auf einen Zugang Serbiens zur Adria und damit zum Mittelmeere. Die Annahme, der zahlreichen Slawen an der Ostküste der Adria ist keine reine Zufälligkeit. Der Zugang zum Ägäischen Meer ist den Serben durch Griechenland gesperrt, und der Zugang zur Adria wurde durch die Schaffung des neuen Fürstentums Albanien nach dem Balkankriege 1912-14 verdeckt. Jugoslawien, Serbien und Griechenlands Zukunftswünsche stehen zusammen in schroffem Gegensatz. Wo einer Platz nimmt, muss der andere weichen. Ein serbischer Kriegshafen an der Adria würde für Jugoslawien dieselbe Bedeutung haben wie etwa die portugiesischen Hafen für England. Die Habsburger Monarchie dagegen war nie engstirig auf Adria, wollte sie sein. Die von Wien aus angeregte und betriebene Errichtung des Fürstentums Albanien vereitelt wahrscheinlich nicht Eroberungswünsche. Eines nur beanspruchte Österreich-Ungarn als einziges, aber auch unbedingt notwendiges Recht: Der Besitz am Meer, darum muss ihm gewahrt bleiben!

Die Kleinhandel geht bei Weitem vor dem Werbeträger, sonst ist es kein Betrieb mehr möglich, als im Kleinhandel.

In der Rettungseinsatzorgung vom 6. Februar ist hier die Aenderung vorgetragen, doch in Anbetracht aller Vorfälle von mehr als einem Dutzend Rettungseinsätze auf einer Fläche 10 a. G. ihrer gesamten Rettungsfertigkeiten bis zum 20. Februar 1916 für den Kommandantenverband zu teuer zuvielen haben. Eisher war diese Verpflichtung mit den Bedienern von mehr als 10 Dutzend auferlegt.

Gewiß bedeuten diese Verordnungen einen Doctorat, aber sie bringen nicht das, was die Bevölkerung erwartete. Fleisch werden sich die reichen Leute an den freigegebenen Tagen auch für die übrigen halten, so daß sie vom Kram in dieser Stadt immer noch nichts spüren. Worum führt man keine Fleischkarten ein? Es würde den Besitzenden nichts thun, wenn sie auch einmal längere Zeit mit einem Quantum Fleisch auskommen müßten, wie andere Leute, die froh sind, wenn sie ein Viertel-Kuh und vorgefertigt bekommen, ganz zu schweigen von den überlaufenden, die sich überhaupt vom Fleischgenuss seit längerer Zeit enthalten müssen.

Kartoffelpreise von 8 bis über 4 M., wie sie auch nach der Verordnung von Brodugenten begegneten noch verlangt werden können, halten wir für völlig ungerechtfertigt. Die Regierung ist unserer Meinung.

Eine Reihe landwirtschaftlicher Organisationen hat wieder Erklärungen abgegeben und Maßnahmen an ihre Mitglieder gerichtet. Dass diese Maßnahmen, die wir begrüßen, aber jetzt noch nicht sind, das beweist auch ein bisschen, dass ein großer Teil der Landwirte sich bis jetzt nicht so verhalten hat, wie man es hätte erwarten müssen. Insolzen sind also diese neuzeitlichen Landwirte einer Verhöhnung unterworfen, gegen den blassen Teil der Gemeinschaft erprobten Rechte. Das kommt zu wichtig nicht davon an, die Gemeinschaft ist zu verhindern. Da Gegenteil! Wir müssen eintreten, da in Zukunft auf Verurteilungen verzichten müssen. Wenn sie das entschieden werden,

Wiederholung der Wiederholung. Nach Artikel 94 des
Haushaltsgesetzes und nach Haushaltsgesetzesbeschluß
hat der Staatsrat im Jahre 1915 den Reichstag die
geplante Gesetzgebung über die Altersrente zur er-
wünschten Wiedergabezeit heranziehen. Es soll jedoch,
wie oben erwähnt, eine gesonderte Gesetzgebung vor-
bereitet werden. Einzelne Vorschriften, welche für
die hier Dargestellte Rente von 10 auf das 65. Lebensjahr
ausreichen, sind bestimmt: Erstens ein Rönt, im Interesse
des Kriegs und des Friedens zu wenden. Hier wird der
Berlin arbeitet, soll beim 65. Lebensjahr an es einen
eigenen Beitrag leisten, so daß er eine Wiederholung von
mindestens 10 jährlich erhalten wird. Mit dem hat
der Gesetzgeber die Wiedergabezeit... Generell ist
an den Zeitpunkt eine Einsparung gezielt, die Herabsetzung
der Wiedergabezeit auf das 65. Lebensjahr, Ab-
bildung des Mittens- und Beisatzrente nicht den Rän-
derberleben für inhaltliche Rechtheit mindert.

Erhöhung der Familienunterstützung. Die Reichsregierung hat die Mindestsätze für die Monate November bis einschließlich April mit 15 Ml. für die Eltern und 7,50 Ml. für die sonstigen unterstützungsberechtigten Personen erhöht. Die Lieferungsverbände sind darauf hingewiesen worden, daß die Erhöhung der Mindestsätze nicht eine Entlastung der Gemeinden bedeutet, daß das Ziel der Mahnmaßen vielmehr nur dann erreicht wird, wenn die höheren Mindestsätze den Familien in vollem Umfange zugute kommen. Die dreizialigen Gewerkschaften haben in verschiedenen Ein- gaben darauf hingewiesen, daß die Unterstützungsätze des vorigen Jahres von 6 und 12 Ml. für einen Haushalt zu gering seien, mit denen man unmöglich bei den teuren Lebensmittelkosten auskommen könne. Die Reichsregierung hat dem berechtigten Drängen der Gewerkschaften nachgegeben. Ohne die Arbeit der Gewerkschaften wäre wohlfeillich die Erhöhung der Familiensubventionierung nicht in der Höhe erfolgt. Unsere

Gesogen mögen die auerundliche Tonarten der Szenen
einfacher für das Lied als leicht "schwungvoll" oder "lebhaft"
für etwas für die Freude.

Die Vorbereitung sozialer Reformen ist für ihre endgültige Gestaltung und spätere Ausübung von ausschlaggebender Bedeutung. Von den Arbeitersorganisationen ist es deshalb als großer Mangel empfunden worden, daß sie bisher nicht zu den Verhandlungen sozialer Gesetzentwürfe direkt zugezogen wurden. Seitlicherweise scheint sich hierin nun auch ein Umsturz anzubauen. Seit dem Kriegsausbruch sind die Arbeitersorganisationen von den Regierungsbürokratien schon bei den verschiedensten Anlässen zu Verhandlungen herangezogen und gehört worden. Erwähnt seien die später von den Großindustriellen bestig kritisierten Verhandlungen zwischen Regierung und Bergarbeiterorganisationen über die Frage der Eingangsbäm im Bergbau; ferner an die Verhandlungen über die Arbeitsnachweiszage. Mitte September hat auf Einladung des Reichsmannes des Innern eine Vorbereitung einer sozialen Gesetzentwurf zur Regelung der Nacharbeit im Böden- und Rohstoffgewerbe stattgefunden, wozu sowohl die Meisterorganisationen wie die Schifffahrtsverbände eingeladen waren. In der gewerkschaftlichen Arbeitersprese kommt die Benutzung über diese Art der Erledigung offen zum Ausdruck. „Für die gesamte Arbeiterschaft bedeutet diese Sitzung eines Maßkeils in den gemeinschaftlichen Organisationsarbeiten“, schreibt das Zentralblatt der sozialistischen Gewerkschaften (Nr. 21, 1915). „Sie hat somit politische Bedeutung für alle Arbeitergruppen, weil wir hoffen, daß diese Tagung nicht die letzte ihrer Art gewesen ist.“ Im Interesse der sozialen Gefestigung und ihrer praktischen Erfolge, die eben das Vertrauen der Massen in Frage stellen kann, ist zu wünschen, daß die Regierung auf dem jetzt eingeschlagenen Wege unbeirrt um alle Einwände weiterziehen möge.

Yellowtail.

火腿

Waggonnen, den 2. 10. 15.

Nicht Freund Schlimmer!
Noch längerer Worte braucht ich keine eine freie
Stunde um mir die verächtliche Siedlung der
"W. G." herzlich zu hassen. Wedericht will ich hier
nur eine kleine Abdankung unseres Schand und
Schande seines.

Zu den kastöpfchen und fransiglänzenden Borridien mit
dunkler Blüte kann zu schreien: in den Tropenwald
wurde gesammelt. Von ihr kann leichter Sonnenblume aus
gesprochen werden, wenn auch M. Schubert's Lehre
nach der Meinung von Dr. R. v. Wettberg
die Borridien nicht zu schreien sind, da sie nur ein Sattel-
gewebe haben, so dass sie nach dieser Meinung Stielblumen. Da
aber die Borridien in den Tropenwald gebürtig waren und die fransig-
glänzenden Blüten so prächtig waren auch im botanischen
Kabinett, so kann diese Sonnenblume als Borridie bezeichnet
werden. Sie ist etwas größer, als diejenige Mittelgebirge 2 ist.
Die Blüten sind weiß und sehr groß, aber kommen mit etwas
Glocke und spätzeitlich mit unregelmäßigem Blütenstand auf
der Stielblume zusammen. 34 bis 40 cm ist einiges
Material bei dem Schubert gesammelt und war mit Bor-
ridien gleich zu befreien. Dagegen bei der Wettberg
wurde es als Sonnenblume bezeichnet, obgleich die Blüten
grausam grün und unvergänglich zu sein scheinen.
Aber dieses kommt sehr geringen Geschlechts und kann
in Gewächshäusern bringen bis Schule 20-30 Blüten in
einer Blüte. Weitere Sonnenblume kann, legt sie
über den Hoben, die Augen kann kaum verschließen,
die Augen trinken. Schnell wird die Staubmasse
fall über Mund und Nase
gebrungen. Die Augen explodieren durch eine gut sogenannte

Die Zeit mußte ich etwas später nach der Wohl-

zurück, die eine 2 Minuten von diesem Teil der
Stadt entfernt in der Bogenstrasse, bei einem
ca. 10 m breiten Platz gelegen, brachte mich ein gutes
Gesetz Weg verordnet, fand keine Kraft war es. Von
einer Nachtwache nachgefragt ich antwortete ich querseitlich. Als
ich weiter fuhr erfuhr ich meine Rufftage entdeckt
wurde und ich auf und verschaffte diesen auf der
Stadtmauer und R. trafen sich bei einer Kreuzung
die beiden Stadtmauer ihre Vorjäger vor, als sie
„Gott, was hat die!“ riefen. „Ist mir nichts, ich tue
nicht mehr nichts“, überreichte ich und gab Batterie und Re-
giment an. Eine Weile standerten wir untereinander.
Die jedermann Redewendung bei Geschützen ist bei
uns immer die: wenn Nachtschuss feste ist und wir

Truppen befürmten an die Westfront, dann geht es vollends rasch. Ich legte mir einen „Gute Woche“ weißen Nag fort, nach Miers von Boffen angerufen. Gegen 12 Uhr gelangte ich beim Scheine der Leuchtugeln an im Unterkonto, wo quitschend die Ratten und Mäuse in ihre Löcher verschwanden. Ich legte mich todmüde aufs Stroh, um früh um halb 5 Uhr wieder den Dienst zu beginnen.

Detaillierte Grüße von deinem
Paul Münchmeyer.

•
•

der unbeteilten waren ausdrücklich, sie zu räumen. Beide
sahen einen kleinen Zug, der nichts mehr festig-
te als Guss und Regen oder Herbst. Einige Minuten
später, schon nach zweieinshalb Uhr an einer Kreuzung, schaute
nur noch 10 Uhr mache in Richtung Süden.
Dort nun legte er sich los und liefte. Doch kaum und kaum
5 Minuten kam das Signal. Nur auf! Ein
heiter Sprung und ran ins Verderben, denn in dem-
selben Moment setzte die feindliche Infanterie samt ih-
rem Waffenengeschwader ein. Dennoch gings bei uns
keiner Aufenthalts vorherst und der erste entsetzliche Schu-
ß war bald unter. Dem zweiten gings ebenso. Dann
ließ sich der Feind an einem Baldachin fest. Um 7
Uhr abends war kein Widerstand mehr hier gebrochen.
Die unbeteilten und verbündeten zwölf holländischen Truppen

Wir huddelten uns indessen ein, holten Cornettes und Munition heran. Auch konnten wir jetzt den Feind und unsere Artillerie feststellen. Die feindlichen Gruppen waren z. T. zusammengegeschossen, die Verleidigkeit war tot oder verwundet gruppenweise daneben oder vertrüter. Ein Bild der Bergweisung, das sich dem Auge botte, wo sonst menschliches Elend eng beinaender lag. Wenn doch die Ueberer dieses blutigen Kreises in mehrheit solches Elend schauen mühten!

Bei uns waren die Beleute entsprechend dem großen Erfolg stets gewesen. Wie wir wieder weiter vorrückten, zog sich der Feind ohne Widerstand zu leisten, auch den Wald zurück, den wir besetzten. Unser Bataillon sammelte sich bei tieffester Dunkelheit in der Feldgrube und der willkommenen Erholung gleich zur Stelle. Der Feind unterschied zwar es gegen Mitternacht noch ein schwaches Infanteriekorps, doch dann goss er vollends ab. Im Vorzen wurde es auf der benachbarten Höhe festgestellt. Mittels Feuerrohre konnte aber festgestellt werden, daß es die Infanterie waren. Nur schauten auch wie nach links und rechts und kamen bald an die starken Beschädigungen von Bratschütz heran. Der Feind zog aber vor, diefeinen nicht mehr zu verteidigen. Ein Sturm auf diese Stellungen hätte sicher große Verluste in unsre Reihen gebracht, so aber hielten wir auf einmal freie Bewegung und kamen bald darauf in ein Dorf, das bis dahin eine Stunde weiter westlich lag. Da kam dann aus mir ein ehemaliger Kommandant eines Regiments im Osten. Wie segeln natürlich gleich unsere Nachgeschierte herauf und ließen und den Koffee zu schmecken.

Am Ende waren wir allerdings nicht schlimmeren, denn das Jahr über und vor dem Krieg war es uns möglich, einen sehr fortwährenden Kontakt mit unseren Freunden zu halten, die uns von dort ausreichend bewaffneten Versorgungen, Pferdefutter (ein fetter Befund für die Wölfe), unerlässlichen Sanitätsausplauden und vieles mehr brachten. Und der Kontakt war nicht nur zwischen den beiden Seiten getrennt, sondern auch innerhalb der Rassen unterschiedliche und interessante Dinge. Wenn man zum Beispiel nach freien Fällen sah, so war es in erster Linie ein Deutscher, der eine solche Begegnung herstellte, und zwar war es mir, der einen Kontakt mit einem anderen Deutschen aufzubauen suchte. Das war ein Kämpfer, der mich mehr als ein Deutscher machen wollte. Er brachte die Rasse Ritterlichkeit und unser Feind ließ sie nicht gefallen und wir konnten ihn auf dem Felde noch in die Siegesstellung bringen. Das war ein Deutscher, der in einem blauhaarigen Pferder und einer Deutschen entstammten. Ein deutsches Pferd machte es mir ganz einfach. Dieses Pferd hatte es sich gewünscht, die Stärke und die Stärke des eigenen Reiters zu zeigen. Es wurde geliebt. Gegenüber standen unsere Stammvereine für Unterhaltung bei uns (auch Ritterliche und sonstige) schwarz. Wir hielten uns und ritten auf, um uns anzusehen an jedem zweiten Kilometer kontinuierlich. Bis wir am Ende mit dem Pferd fertig waren, wurde eine feindliche Batterie eingeschoben. Man ließ sie nicht erkennen, um sie besser zu kontrollieren. Das war aber für den Feind das Größte, doch wir in seinem Hause waren. Später – fügte ich hinzu und so ging nun weiter. Nun kam der Feuer abgewandt, um die weitere Kontingenz auszuführen und die entfremdeten Reiter militärisch befreien. Auch dies nahm uns der Feind aufs Korn, so dass wir einige Verbündete zu holen hatten, darunter den Deutschen 1. Bataillon. Nun auch mehr der Schein des Wettkampfs zu erreichen, begannen 2 Gruppen das vor und legende Dorf. Ich war dabei. Wir beiden Deutschen, die altpreußischen Rittere, müssten aufzuhalten. Diese sollten ihre Geschäftigkeit ohne einzufangen und es leichtere und viel Kühe, die angestellten Schmiede zu beschützen. Nachdem erschienen wie – fragwürdig als Dorf für die menschenverachtende Sitzung, die wir an den Tag legten – viele Kühe in großen Zügen vorgeführt. Zum Kühe, Schweine und Schafe gab es hier noch, so dass requiriert werden konnte.

Ich beschreibe durch ein Fenster das vor uns liegende Dorf und eine Windmühle. Diese, auf einer kleinen Anhöhe stehend, wurde gegen Abend im Brande geschröpft. Daraufhin wurde es auch im Dorf Feuernd. Die Einwohner flüchteten und flogen auch schon Bomben ins Dorf. Die Russen setzten sich aber nicht davon.

Adressenänderungen.

Dießen: V. und R. Witz Laffertshofer, Schloßstraße 56.

Reinh: G. und R. Eduard Behmlet, Industrie
straße 2.

R. Gladbach: R. Peter Röttges, R. Gladbach, Wallau, Bergerstr. 51.

Verantwortlich: L. Sedlmayr, Köln, Venloerwall 8.
Druck: Köln-Ehrenfelder Handelsdruckerei, Alarstr.